

ZGAE 61 (2017)

AUFSATZ

Marek Jodkowski, Die Diaspora des Bistums Ermland im Jahre 1941

Die grundlegende Quelle für Forschungen zur ermländischen Diaspora 1941 bilden die sog. Missionsberichte, die von den Administratoren der Seelsorgestationen in der Diaspora für das Bonifatiuswerk in Paderborn ausgefüllt wurden, d. h. für eine Institution, die sich mit der Unterstützung der Katholiken in Gebieten befasste, in denen die Protestanten die Mehrheit bildeten. Im vorliegenden Artikel werden die Daten aus 73 Pfarreien und Kuratien analysiert. Den Status einer Pfarrei besaßen 40 Seelsorgestationen, 33 waren Kuratien. In 75 % der Verwaltungseinheiten war ein einziger Priester tätig. Die meisten Orte gehörten zu den Pfarreien Tilsit und Insterburg. Die geringste Entfernung vom Seelsorgezentrum zur Grenze der Seelsorgestation betrug in Lichtfelde 3 km, die weiteste in Tilsit und Friedland jeweils 60 km. Die geringste Zahl von Katholiken meldete die Seelsorgestation Lichtfelde (218), die höchste die Pfarrei St. Johannes Baptist in Königsberg mit 25.000. Das Auto oder Motorrad konnte, soweit überhaupt vorhanden, aus Mangel an Treibstoff nur unregelmäßig benutzt werden. Nur 43 Pfarreien und Kuratien verfügten neben der Kirche oder Kapelle über zusätzliche Räume für die Feier der Liturgie. In den Seelsorgezentren konnte der Religionsunterricht wirksamer organisiert werden als in den übrigen Stationen. In der Mehrzahl der Seelsorgestationen wurden die Kirchensteuer sowie das sog. Kirchgeld erhoben. Fast die Hälfte von ihnen war verschuldet.